

Literatur:

- HORN, W.: Erste Erprobungsreise mit einer Snurrewaden-Fangeinrichtung auf FK "Seelust". Infn Fischw. 27 (4): 151-156, 1980.
- STEINBERG, R.: Fangversuche mit einer Snurrewade auf FK "Seelust". Infn Fischw. 27 (5): 198-201, 1980.
- LANGE, K.: Fangversuche mit einer Snurrewade auf FK "Seelust". Infn Fischw. 27 (5): 201-202, 1980.
- v. SEYDLITZ, H.: Versuchsfischerei mit Snurrewaden. Infn Fischw. 29 (3): 154-155, 1982.
- STEINBERG, R.: Snurrewade-Versuche mit FFK "Solea". Infn Fischw. 30 (3) 155-157, 1983.
- SEYDLITZ, H.v.; FREYTAG, G.; LANGE, K. : Snurrewaden-Fangversuche mit dem Kutter "H.C. Nibbe". Infn Fischw. 30 (4): 221-222, 1983.

G. Freytag und W. Horn  
Institut für Fangtechnik  
Hamburg

Erste Ergebnisse der Seezungen-Stellnetzfisherei  
in der Saison 1984

Bei den 1980 vom Institut für Fangtechnik begonnenen Versuchen zur Entwicklung einer Stellnetzfisherei auf Seezungen in der Deutschen Bucht traten anfangs erhebliche Schwierigkeiten wegen der harten Strömung und einer besonders hohen Netzverschmutzung in diesem Gebiet auf. Diese Probleme konnten jedoch bis 1982 durch die Entwicklung sehr fängiger und den speziellen Einsatzbedingungen besser angepasster Stellnetze größtenteils überwunden werden. Im Hinblick auf die ab 1982 erzielten guten Fangergebnisse bei gleichzeitig sehr geringem Gasölaufwand beteiligten sich bereits 1983 mehrere Ostseekutter auf kommerzieller Basis an dieser Fischerei. Gleichzeitig wurden die Versuche des Instituts mit dem Ziel weitergeführt, die Netzkonstruktionen sowie die Aussetz- und Hievmethoden weiter zu verbessern. Außerdem sollten wegen der wachsenden Zahl der Interessenten zusätzliche Fangplätze außerhalb des bis dahin für diese Fischerei wichtigsten Bereichs um Helgoland gesucht werden.

Mit Beginn der diesjährigen Saison nahmen neben mehreren Ostseekuttern auch drei Kutterbetriebe von der schleswig-holsteinischen Westküste nach entsprechender Beratung seitens des Instituts für Fangtechnik die Seezungen-Stellnetzfisherei auf. Zur selben Zeit wurde auch die Versuchsfischerei in enger Kooperation mit der kommerziellen Fischerei fortgesetzt. Über die dabei bisher erzielten Ergebnisse wird nachfolgend kurz berichtet.

Überraschenderweise erwies sich in der laufenden Saison der in den Vorjahren für die Stellnetzfisherei günstigste Bereich um Helgoland bisher als wenig geeignet. Die dort erzielbaren Fänge waren gering. Außerdem trieben in kürzester Zeit große Mengen von Algen in die Netze, so daß aufwendige Reinigungsarbeiten notwendig waren. Recht interessante Fangergebnisse wurden dagegen vor der ostfriesischen und schleswig-holsteinischen Westküste, besonders vor Sylt, erzielt. Obgleich die Seezungenpreise in diesem Jahr schon sehr frühzeitig relativ stark fielen, konnten mit den Gesamtfängen aus den ersten kommerziellen Stellnetzreisen bis etwa Mitte Mai doch noch befriedigende Erlöse erreicht werden. Vorteilhaft war auch die zu Beginn der Saison überraschend geringe Verschmutzung der Netze in den genannten Fanggebieten. Dadurch war es möglich, pro Set bis zu 240 Stück 30m-Netze zu stellen. Das änderte sich allerdings ab Mitte Mai vor der Küste Schleswig-Holsteins so sehr zum Negativen, daß die Seezungen-Stellnetzfisherei dort aufgegeben werden mußte. Die Kutter wichen deshalb überwiegend zur ostfriesischen Küste aus.

Die ab 3. Dekade des April d. J. fortgesetzten Untersuchungen in der Seezungen-Stellnetzfisherei konzentrierten sich, abgesehen von der vorab behandelten Fangplatzerkundung, auf die weitere Optimierung der Netzkonstruktionen. Wegen der Kürze der Versuchszeit sind die dabei erzielten Ergebnisse allerdings noch mit Vorbehalt zu bewerten. Zur Ermittlung geeigneter In̄garn-Maschenweiten wurden neben den schon im Vorjahr benutzten Spiegelnetzen mit 45, 50, 53 und 55mm-Maschenweite auch noch solche mit 35 und 40 mm in die Versuche einbezogen. Vor Sylt wurden bei acht Einsätzen im Durchschnitt/Set/10 Netze bei 40mm-In̄garnmaschenweite 11.4 kg, bei 45 mm 7.8 bzw. 9.5 kg, bei 50 mm 8.2 kg, bei 53 mm 6.9 kg und bei 55 mm 3.7 kg Seezungen gefangen. Auffällig ist dabei der relativ geringe Fangunterschied zwischen der 45er- und 53er-Netzen. Im Vorjahr hatten die 45er-Netze weit besser als die 53er gefangen. Vor Ostfriesland ähnelten die betreffenden Ergebnisse dagegen denen von 1983. Die 45er-Netze erbrachten dort bei vier Einsätzen im Durchschnitt/Set/10 Netze 12.8 kg, die 53er aber nur 7.3 kg. Die 55er-Netze unterschieden sich fangmäßig mit 7.9 kg kaum von den 53er-Netzen. Recht gute Gesamtfanggewichte wurden ebenfalls mit den Netzen erzielt, deren In̄garnmaschenweite bei 35 mm (= 10.3 kg) und 40 mm (= 11.5 kg) lag. Die 50er-Netze fielen, offenbar zufallsbedingt, mit 4.9 kg dort völlig ab.

Obgleich die genannten kg-Zahlen, wie schon erwähnt, keinesfalls als abgesichert gelten können, läßt sich doch immerhin für die Praxis schon die Tendenz erkennen, daß bei der Zusammenstellung der Stellnetzflotten aus Gründen der Fängigkeit Netzen mit 45mm-In̄garnmaschenweiten der Vorzug gegeben werden sollte. 40mm- und besonders 35mm-Netze sind nicht brauchbar, da damit ein hoher Anteil von untermäßigen Seezungen gefangen wird. Wenn größere Seezungen deutlich besser als kleinere bezahlt werden, lohnt sich durchaus auch der Einsatz von Spiegelnetzen mit 53 mm-Maschen

im In̄garn. Noch größere Maschen sind bei der gegenwärtigen Fangsituation in der Deutschen Bucht kaum zu empfehlen.

Als sehr interessant müssen erste Resultate aus dem Vergleich von 45- und 53mm-Spiegelnetzen mit der üblichen Höhe von 1.2 m gegenüber solchen von nur 0.6 m Höhe angesehen werden. Bisher fingen die halbhohe Netze mindestens genausogut, z. T. sogar besser als die 1.2 m hohen. Falls sich dieses Ergebnis bei den weiteren Experimenten erhärten sollte, wäre in Zukunft den halbhohe Netzen der Vorzug bei der Seezungenfischerei zu geben. Die Beschaffungspreise werden sich bei beiden Netztypen zwar nur in geringem Maße unterscheiden, die niedrigen Netze sind aber wesentlich einfacher zu klarieren und schneller zu säubern.

Der Vergleich von Stellnetzen, deren In̄garnmaterial in der Stärke voneinander abweicht (Multimono 3x0.20 bzw. 4x0.20) erbrachte bisher noch keine aussagekräftigen Ergebnisse. Ziel dieses speziellen Versuches ist die Feststellung, ob das stärkere, für die Haltbarkeit und Lebensdauer der Netze günstigere Material ohne nennenswerte Beeinträchtigung der Fängigkeit für die In̄garnherstellung verwendet werden kann.

Insgesamt gesehen haben die bisherigen Versuche in diesem Jahr ebenso wie die der Vorjahre gezeigt, daß noch erheblicher Forschungsaufwand betrieben werden muß, um für die durchaus lukrative und sehr energiesparende Seezungen-Stellnetzfisherei, die fangmäßig schon jetzt keinesfalls den Vergleich mit den kleineren, energieaufwendigeren Baumkurren-Kuttern zu scheuen braucht, auf Dauer eine verlässliche Basis zu schaffen.

R. Steinberg und T. Mentjes  
Institut für Fangtechnik  
Hamburg

Über die Eignung von Stellnetzen aus Multimono-Garnen  
für die Küstenfisherei

Bei der Bewertung von Stellnetzen sind drei Eigenschaften von vorrangiger Bedeutung: die Fängigkeit, die Arbeitseignung und die Haltbarkeit. Hinsichtlich der seit langem eingeführten Netze aus multifilen und monofilen Kunststoffen (Zwirnen und Drähten) liegen bei den meisten Fischern genügend Erfahrungswerte vor. Seit nunmehr drei Jahren ist aber ein weiterer Garntyp zunehmend in Gebrauch gekommen, über dessen Eignung als Netzmaterial bisher noch wenig bekannt ist. Bei diesem sog. Multimono-Material sind eine geringe Anzahl dünner Monofile zu einem - zumeist ziemlich locker eingedrehten - Garn vereinigt. In seinen mechanischen und optischen Eigenschaften nimmt es, wie zu erwarten, eine Mittelstellung zwischen einem synthetischen Zwirn und einem synthetischen Draht ein.